

### Bessere Weiterbildung mit den Sinus-Milieus?

Ein Praxiskommentar<sup>1</sup> von Astrid Gilles-Bacciu

#### Lektionen in Sozialkunde

Das Modell der Sinus-Milieus® ist momentan mit vielen Themen der Lebenserkundung präsent. Nicht nur Wirtschaftsunternehmen nutzen die Studien des Unternehmens Sinus Sociovision, um ihre Produkte erfolgreich auf den Markt zu bringen; auch Politik und Öffentlichkeit, soziale Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, Kirchen und Verbände nehmen die Sinus-Milieus zu Hilfe. Untersuchungen zu Migrant\*innen, Kirchenzugehörigkeit, Eltern, Jugendlichen, Entlohnung von Männern und Frauen wurden in Auftrag gegeben, um mit dem besonderen Instrumentarium der Sinus-Milieus Informationen über die Lebenswirklichkeit von Menschen zu erhalten. Man will besser verstehen, warum manche Leistungen und Dienste angenommen werden und andere keine Resonanz finden. Die Sinus-Milieus sollen helfen, Trends mitzubekommen und die »Zielgruppen« besser zu erreichen. Auch die Weiterbildung erhofft sich eine solche Verbesserung.

Auf zahlreichen Tagungen und Konferenzen wird die Milieu-Landkarte studiert und der Blick in die Wohnzimmer der Gesellschaft getan, um Werte und Lebensziele, Lebensstile und ästhetische Vorlieben der Menschen kennen und einordnen zu lernen. Die Sinus-Milieus siedeln die Menschen an zwischen traditioneller und neuer Lebensorientierung, zwischen wenig und guter Bildung, zwischen viel und wenig Reichtum. Wie durch ein Sozialmikroskop werden sie sichtbar: die Traditionsbewussten, die Etablierten, die Bürgerliche Mitte, die Konservativen, die Postmateriellen, die Modernen Performer, die Experimentalisten, die Hedonisten, die Konsum-Materia-

listen. Das Sinus-Milieu-Studium ist eine besondere Weiterbildung für die Weiterbildung wie für alle anderen Institutionen, die Leistungen und Dienste anbieten und mit und für Menschen handeln. Der Sinus-Milieu-Blick zwingt zu systematischer Kenntnisnahme der Vielzahl und der Verschiedenheit gesellschaftlicher Orte, die das individuelle Leben bestimmen. Menschen haben unterschiedliche Lebensressourcen, und oft bestimmen diese, was sie für wichtig und schön halten, womit sie sich wohlfühlen, was sie erreichen wollen. Auch was Bildung und Lernen angeht, haben nicht alle die gleichen Erfahrungen und nicht alle die gleichen Ambitionen, Wünsche und Ziele. Dies ist eine enorme Erweiterung des Deutungswissens über soziale Lebenswelten für Angehörige sozialer, pädagogischer oder pastoraler Berufe. Sie unterstützt mit der Wahrnehmung auch die Würdigung von Verschiedenheit. Sie lässt die Relativität des eigenen Ortes und der für ihn typischen Gesichtspunkte erkennen. Eine Herausforderung nicht nur für Produzenten von Konsumgütern, sondern auch für Produzenten von Bildung, Pastoral und sozialer Arbeit, die ihr Angebot mit der natürlichen Beharrung und Schwerkraft bewährter Inhalte und Formen präsentieren und eingewohnte Deutungen haben über die Menschen, für die sie tätig sind.

#### Ein Anschub für pädagogische Selbstkritik

Vor dem Hintergrund der Sinus-Milieus eröffnet sich für die Weiterbildung eine einzigartige Chance der kritischen Selbstreflexion: Die Milieufärbung der eigenen pädagogischen Alltagstheorien und Didaktik-Konzepte wird erkennbar. Die Wahl von Themen und Methoden, die Art der Raumgestaltung, die Präferenz von Sprach- und Bildformen hat oft eine bestimmte milieuspezifische Lebensorientierung zum Hintergrund, die sich in allgemeine pädagogische Argumentation kleidet. Sie trifft damit keineswegs immer die Perspektive der Teilnehmer. Für Weiterbildner ist bisweilen unvor-

stellbar, dass Menschen bestimmte methodische und ästhetische Vorlieben nicht teilen und dennoch an Erwachsenenbildung interessiert sind. Das »Recht auf Weiterbildung« kann so von den Anbietern selbst ungewollt behindert werden – trotz aller Zielgruppenrhetorik und behaupteter Teilnehmerorientierung. Die Konfrontation mit den Sinus-Milieus in der Weiterbildung enthüllt die Fehlannahmen und Irrtümer, weist auf die nie geprüften Behauptungen, die sich zäh halten, selbst wenn die Anbieter schon aufgrund der mangelnden Teilnehmerresonanz aufmerksam werden müssen. Ein großes Ausmaß an Nichtwissen und an Fremdheit mit den Teilnehmern und Adressanten wird offenbar – auch für routinierte Bildungsarbeiter. Die Brille der Sinus-Milieus schärft die Sicht auf und erhellt den Blick in das Gefüge pädagogischer und institutioneller Entscheidungen.

#### Geht Milieu-Pädagogik? Das Missverständnis der Anwendbarkeit

Nach dem erheiternden Weg durch die Milieu-Wohnzimmer und Werbeposter der Gesellschaft geht auf Tagungen die Erhellung durch die Milieu-Studien meist über in Ratlosigkeit. Die Praktiker fragen: Und nun? Was tun damit? Was tun in der Praxis der Weiterbildung? Und entsprechend – was tun in Seelsorge, sozialem Dienst, in der Jugendarbeit? Bildungskonzepte nur für ein Milieu, etwa nur Postmaterielle, machen? Werbung für Bildungsangebote, die nur Moderne Performer anspricht? Wollen wir »Bildung für alle«, aber getrennt nach Milieus? Suchen oder bilden wir die Kursleiter milieuspezifisch aus? Oder wollen wir, dass die Milieus sich manchmal mischen? Unter welchen Voraussetzungen? Wollen wir das steuern? Wollen Teilnehmer das? Können Weiterbildner nur für das eigene Milieu Weiterbildung anbieten? Entspricht die Milieubeschreibung auch der Version der Menschen von sich selbst? Dem Deutungsmodell »Sinus-Milieus« wird dann kurzschlüssig eine handlungsleitende Funktion ange-

tragen. »Milieusensibilität« ist das Stichwort für die Praxis. Doch aus Sozialforschung lässt sich auch nicht ohne Weiteres das Vorgehen für eine pädagogische Anwendungssituation ableiten. Man mag in der Weiterbildung aufgrund der Milieu-Kenntnisse wirksame Marketing-Strategien für verschiedene Angebote und Adressatengruppen entwickeln und Empfehlungen geben für die Einrichtung von Lernorten, wenn schon entschieden ist, welche Gruppe man erreichen will.

Es bleibt die prinzipielle Offenheit der Milieuforschung, wenn es um die Gestaltung von pädagogischen Praxis-situationen geht, die im Wesentlichen *Kommunikationssituationen* sind. Diese enthalten eine charakteristische Form der Ungleichheit, des Machtunterschiedes zwischen Weiterbildner und Teilnehmer. Der Anbieter bestimmt Themen und Inhalte für bildungsrelevant und Lernformen für angemessen und der Teilnehmer entscheidet sich (oder wird gedrängt), das Bildungsangebot wahrzunehmen. Teilnehmer »unterziehen« sich dieser ungleichen Ausgangssituation, weil sie erwarten dürfen, dass sie im Laufe des Prozesses die erwünschten Kompetenzen erwerben können und das Ende der »Unterlegenheit« damit systematisch angezielt wird.

Was bedeutet die neu eingeübte Milieutaxierung in der typischen pädagogischen Praxissituation für die Begegnung mit lernwilligen Menschen oder die Vorbereitung dieser Begegnung in Werbung und Planung? Kenntnisse der Milieu-Forschung werden in der Handlungssituation unweigerlich zu einer interpretativen Dominanz, die in blicksicherem Bewertungs- und Steuerungswissen liegt. Für die Auflösung des objektivierenden Blicks auf den Teilnehmer gibt es keine Regel. Welche Auswirkungen hat dies auf den Bildungsprozess? Kann man sich mit der Sinus-Milieu®-Brille der Zielkategorie »Selbstbestimmung und Mündigkeit« nähern? Entscheiden sich Erwachsene zur Teilnahme an Bildungsveranstaltungen, wenn sie wüssten, mit welcher Analyse-

Sprache man sie und ihre Eigenarten, selbst die persönlichen Lebensdinge, betrachtet hat?

### **Die Sinus-Brille absetzen! Überwindung der Milieu-Sicht durch eine pädagogische Orientierung**

So inspirierend die Sinus-Milieu-Studien im Kontext von *Reflexion* sind, so deutlich ist, dass im Laufe der *Konstruktion* von Bildungsprozessen der Deutungsrahmen verlassen werden muss. Milieu-Orientierung muss abgelöst werden durch eine eigenständige pädagogische Handlungsorientierung.

Der Subjektstatus des Teilnehmers muss wieder *maßgeblich* in den Blick kommen. Sein Wunsch nach Selbstbewahrung und Autonomie sind zu berücksichtigen. Das bedeutet, den Teilnehmern so weit wie möglich die Kontrolle über die Bedingungen der Lehr-/Lern-Situation zu geben – im Prinzip auch die Kontrolle über die machtvollen Deutungen zur eigenen Person, die die Situation mitgestalten. Milieutaxierungen stehen hier einer didaktischen Aufrichtigkeit entgegen. Oft werden sie von Teilnehmern diffus wahrgenommen und behindern Offenheit und gegenseitigen Respekt in der Lernsituation. Um im Sinne des Teilnehmers erfolgreich handeln zu können, müssen in den Augen des Weiterbildners aus »Hedonisten«, aus »Modernen Performern« und »Konsum-Materialisten« wieder Menschen, Teilnehmer, Interessierte an Weiterbildung werden. Dies verlangt einen Denk- und Haltungswechsel, einen Prozess der *Universalisierung und der Individualisierung* zugleich.

Für den Übergang von der Milieutypisierung zu einer pädagogischen Orientierung hilft die *Aufmerksamkeit für das Gemeinsame, für das Besondere, das Unvergleichliche* der bildungswilligen oder bildungsverpflichteten Menschen, für das Unvorhersehbare in der Begegnung mit ihnen, *Transparenz und Legitimation* des Bildungsanlasses und des geplanten Bildungsprozesses und der Gestaltungsentscheidungen, *Angleichung der Kompetenzdifferenz als Zielperspektive* mit der zuneh-

menden Partizipation der Teilnehmer an Konzeption, Planung und Durchführung des Bildungsangebots<sup>2</sup>. In der Anstrengung, die Milieu-Perspektive zu nutzen und zu überwinden, liegt der Gewinn des Sinus-Milieu-Modells für die Weiterbildung. Die Arbeit mit den Ergebnissen dieser sozialwissenschaftlichen und psychologischen Forschung gibt entscheidende Hinweise zur Anpassung an vorfindbare Teilnehmerrealitäten und führt zu neuer Aufmerksamkeit für die Besonderheit erwachsenenpädagogischen Handelns und seiner ethischen Grundlagen. In diesem Sinne kann es mit den Sinus-Milieus eine bessere Weiterbildung geben.

## ANMERKUNGEN

- 1 Die Autorin hat für das Bildungswerk der Erzdiözese Köln mit einem Kursangebot der Elternbildung an dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt ImZiel (Systematische Entwicklung und Implementierung von zielgruppenspezifischen Angebotssegmenten in Einrichtungen der Erwachsenenbildung) der Universitäten Düsseldorf und München teilgenommen (vgl. Barz, H./Tippelt, R.: Weiterbildung und soziale Milieus in Deutschland. 3 Bände. Bielefeld (W. Bertelsmann) 2004 und 2007). Dieses vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt hat von 2004 bis 2006 Träger der Weiterbildung darin unterstützt, ihre Angebotsentwicklung und -überprüfung deutlicher an Zielgruppen und ihrer Lebenswelt zu orientieren. Hintergrund war das Modell der Sinus-Milieus. Im Rahmen des Projektes ImZiel wurde der Eltern-Kind-Kurs »Babynest – Leichter Start mit Kind« unter Nutzung der Studien zum sozialen Milieu der »Konsum-Materialisten« speziell für ein bildungsfernes bzw. bildungsgewohntes Milieu – unter Einbezug der Zielgruppe – entwickelt und erprobt. Das Kursangebot wird seit 2006 als erfolgreiches Standardangebot der Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln in Kooperation mit dem Diözesan-Caritasverband durchgeführt.
- 2 Die im Rahmen des Projektes ImZiel eingeführte didaktische Diskursituation (»Produktklinik«) mit den Teilnehmern eines sozialen Milieus zeigte deren erhellende Kommentierung und Verbesserung von Veranstaltungskonzepten und Werbemitteln im Sinne ihres Bildungsinteresses. Dies galt auch für Angehörige des Unterschichtmilieus der »Konsum-Materialisten«.

Astrid Gilles-Bacciu ist Referentin für Bildungskonzeption in der Abteilung Bildung und Dialog, Erzbistum Köln.